



## Positionspapier des KLJB-Diözesanverbands Rottenburg-Stuttgart zum Thema „fair handeln – fair konsumieren!“

Wir als KLJB Rottenburg-Stuttgart setzen uns dafür ein, die Gesellschaft, die Kirche sowie die Politik und insbesondere unsere Jugendlichen auf dem Land für die Themen Nachhaltigkeit, Fairer Handel und verantwortungsbewusstes Handeln zu sensibilisieren. Wir als KLJBlerInnen machen uns seit vielen Jahren auf Bundesebene<sup>1</sup>, im Diözesanverband, in den Bezirken und Ortsgruppen, sowie in verschiedenen Arbeitskreisen und Kommissionen für Themen, die Jugendliche auf dem Land betreffen, stark.

Wozu haben wir dieses Positionspapier erstellt? Ganz einfach – wir halten den Themenkreis von Fairem Handeln, nachhaltigem Konsum etc. für unheimlich wichtig und möchten hier Wissen und Erfahrung mit Euch teilen und weitergeben. Wir wollen zeigen: Ihr seid nicht allein! Und nicht zuletzt könnt ihr gerade bei diesem Themenkreis mit kleinen Veränderungen schon viel bewegen!

Es wird in diesem Papier immer wieder auf den „Fairen Handel“ Bezug genommen. Was ist das?

„Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbeziehungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte ProduzentInnen und ArbeiterInnen – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair-Handels-Organisationen engagieren sich – gemeinsam mit Verbraucher/innen – für die Unterstützung der Produzent/innen, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.“<sup>2</sup>

Gleichzeitig schließen wir uns der Haltung der KLJB-Bundesebene an: „Für die KLJB geht Fairer Handel über die Ansätze von zertifizierenden Organisationen hinaus. Fairer Handel ist eine Alternative zum derzeitig bestehenden Welthandel und macht deutlich, dass es möglich ist, sozial gerecht, ökologisch verträglich

<sup>1</sup> Siehe hierzu: <https://www.kljb.org/themen/internationaleentwicklung/>

<sup>2</sup> KLJB Deutschland, Unfairbesserlich!?, Positionspapier der KLJB-Bundesversammlung 2015, S.2. - <https://www.kljb.org/themen/internationaleentwicklung/fairer-handel/> (zuletzt aufgerufen am 13.11.2020)

und wirtschaftlich tragfähig zu handeln. Der Faire Handel ist für uns mit anderen Konzepten wie Regionalität oder Ernährungssouveränität vereinbar.“<sup>3</sup>

Das heißt: Wir als KLJB wollen *fair handeln* und vor allem *fair konsumieren*! Die Entwicklungen in diesem Bereich stellen uns allerdings immer wieder vor neue Herausforderungen. Folgende fünf Handlungsfelder sehen wir, bei denen wir fair handeln und konsumieren können:

- Fair konsumieren im Onlinehandel
- Fair Trade und Faire Textilien
- Fair für Tiere
- Faire Region
- Fair für die Natur

Im Folgenden stellen wir die Ist-Situation dar, beschreiben was wir wollen und stellen Forderungen an verschiedene Akteure und Gruppen der Gesellschaft.

---

<sup>3</sup> Ebenda, S.1.

# 1. Fair konsumieren im Onlinehandel

## **Ist- Situation:**

„Ein Klick- und morgen wird's geliefert, passt es nicht zu 100% kann man es sogar kostenlos zurück schicken.“ So oder ähnlich wird für den Einkauf im Netz geworben.

Hinter diesen Klicks verbergen sich jedoch zumeist die größten OnlinehändlerInnen mit ihren Plattformen. Diese wachsen immer mehr und entwickeln sich zu wahren Internetgiganten. Da im Internet immer mehr Waren umgesetzt werden, arbeiten auch kleine und mittlere HändlerInnen daran, im Onlinehandel präsent zu sein. Oft bleibt ihnen aber mangels Reichweite nichts anderes übrig, als ihre Produkte auf den Plattformen ebenjener Internetgiganten anzubieten.

Dafür muss der/die HändlerIn dem Internetgiganten sensible Daten offen legen. Dazu zählen z.B. Lieferantenwege und Rechnungen. So erfährt der/die große OnlinehändlerIn von interessanten Artikeln zu attraktiven Konditionen, die er/sie sich direkt sichern kann. Das führt letztendlich dazu, dass das Wissen des kleinen Händlers ausgenutzt und er selbst übergangen wird. Diese Geschäftspraktik wurde schon häufig kritisiert und erweckt den Eindruck, systematisch betrieben zu werden. Zusätzlich stehen die Internetgiganten oft in der Kritik wegen ihrer Tarif- und Arbeitsbedingungen.

## **Was wollen wir:**

Uns ist es wichtig, dass die Vielfalt des Angebots beibehalten wird. Dies geht jedoch nur, wenn wir eine Vielzahl von HändlerInnen haben, die neue Produkte anbieten und das bestehende Sortiment weiterentwickeln.

Zudem haben wir die Vision, dass die Gesellschaft und unsere Mitglieder den Trend hin zu wenigen großen OnlinehändlerInnen hinterfragen und bewusst und fair im Internet einkaufen.

## **Forderungen:**

Wir fordern von unseren Mitgliedern, dass sie sowohl privat als auch für die KLJB Rottenburg-Stuttgart die Geschäftspraktiken der großen OnlinehändlerInnen hinterfragen, auf faire Vertriebswege achten und dies auch in ihrer Ortsgruppe vorleben und an ihre Mitmenschen weitergeben.

Wir fordern von Politik und Wirtschaft, dass sie den Rahmen für einen fairen Onlinehandel bereitstellen. Dies betrifft den Erhalt der Angebotsvielfalt, die Arbeitsbedingungen vor Ort und den Missstand bei der Retourenvernichtung.

## 2. Fair Trade und Faire Textilien

### Ist- Situation:

Täglich treffen VerbraucherInnen Kaufentscheidungen, die für ProduzentInnen in globaler Hinsicht, insbesondere in den Entwicklungsländern, weitreichende Auswirkungen haben. In den Bereichen Textilproduktion und Landwirtschaft wird das deutlich. In vielen Entwicklungs- und auch in Schwellenländern werden Textilien oft unter ausbeuterischen Bedingungen hergestellt<sup>4</sup>. Dabei schöpfen Firmen Gewinne ab, ohne gleichzeitig zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung des Produktionslandes beizutragen. Auch im Bereich der Landwirtschaft gibt es diese Ausbeutungsmechanismen. Gegen diese Probleme versucht der „Faire Handel“ anzugehen. Immer mehr Menschen möchten mit ihren Einkäufen keine Ausbeutung unterstützen und kaufen „faire Produkte“ ein. Diese müssen entsprechend zertifiziert sein. Was aber bedeuten diese Zertifikate?

„Die meisten Zertifizierungen beziehen sich dabei auf Produkte bzw. auf einzelne Bestandteile von Produkten und nicht auf Unternehmen insgesamt. Es ist hierbei unerheblich, ob das Unternehmen in anderen Bereichen, bspw. bei der Einhaltung von ArbeitnehmerInnenrechten, seiner Verantwortung gerecht wird. Auch existieren für viele Bereiche, bspw. für technische Geräte, noch keine Zertifizierungsmöglichkeiten [...]. Verschiedene Standards und AkteurInnen und die Vielzahl von Siegeln verunsichern die KonsumentInnen. Auch unterscheiden sich die verschiedenen Zertifizierungen stark in der Ausgestaltung voneinander. Dadurch wird die Bewertung eines Siegels und dessen Vorstellung von Fairness erschwert. Der Zertifizierungsprozess und die anschließenden Audits werden von den ProduzentInnen in den Ländern des globalen Südens bezahlt. Dies stellt gerade für kleine Betriebe eine große Hürde dar.“<sup>5</sup>

Es ist also gar nicht so leicht, fair zu konsumieren!

### Was wollen wir:

Wir wollen, dass fairer Konsum leichter wird! Uns ist es wichtig, dass die VerbraucherInnen sofort erkennen, ob und zu welchem Anteil ein Produkt fair gehandelt ist. Dafür verweisen wir u.a. auf den Konsumratgeber der KLJB Bundesebene, in dem sich Siegel für wirklich fair gehandelte Produkte nachschlagen lassen<sup>6</sup>. Im Namen der KLJB Rottenburg-Stuttgart sollen ausschließlich fair gehandelte Textilien angeschafft werden.

---

<sup>4</sup> Vielen dürfte noch der verheerende Einsturz eines Fabrikkomplexes am 24. April 2013 in Bangladesh noch in Erinnerung sein, bei dem 1127 Menschen starben.

<sup>5</sup> KLJB Deutschland, Unfairbesserlich!?, Positionspapier der KLJB-Bundesversammlung 2015, S.3. - <https://www.kljb.org/themen/internationaleentwicklung/fairer-handel/> (zuletzt aufgerufen am 13.11.2020)

<sup>6</sup> [https://www.kljb.org/wp-content/uploads/2018/05/KLJB\\_Konsumratgeber\\_2017\\_web1.pdf](https://www.kljb.org/wp-content/uploads/2018/05/KLJB_Konsumratgeber_2017_web1.pdf).

**Forderungen:**

Wir fordern von unseren Mitgliedern, dass sie beim Einkauf auf fair gehandelte Produkte zurückgreifen, insbesondere bei Anschaffungen von Textilien und Lebensmitteln.

Wir fordern von der Politik, dass das beschlossene Lieferkettengesetz konsequent umgesetzt wird, um die Einhaltung von Mindeststandards in Bezug auf Arbeitsbedingungen, Umweltschutz und die Achtung von Menschenrechten über die gesamte Wertschöpfungskette eines Produkts zu garantieren.

### 3. Fair für Tiere

#### **Ist- Situation:**

Fleisch zu Dumpingpreisen: Dies geht jedoch leider viel zu oft zu Lasten des Tiererwohls.

Um im Wettbewerb zu bestehen, bieten LebensmitteleinzelhändlerInnen tierische Produkte oft zu einem absurd billigen Preis an. Der/die VerbraucherIn greift überwiegend zu Billigfleisch, ohne sich über die Folgen seines/ihrer Konsumverhaltens bewusst zu sein.

Der Preisdruck für tierische Produkte führt dazu, dass die Erzeugerpreise für Landwirte oft nicht ausreichend rentabel sind. Als Konsequenz werden Nutztiere innerhalb kürzester Zeit auf engstem Raum gemästet und das Tierwohl bleibt auf der Strecke. Landwirte können allein durch die Erzeugerpreise des freien Marktes nicht wirtschaftlich arbeiten und sind auf EU-Subventionen angewiesen. Von der derzeitigen Förderstruktur profitieren jedoch vor allem Großbetriebe, welche ohnehin schon rein vom Profit getrieben sind. Kleine landwirtschaftliche Betriebe stehen unter enormen Preisdruck und werden dadurch sukzessive vom Markt verdrängt.

Die Folge des Konsumverhaltens der VerbraucherInnen, der Förderpolitik der EU, sowie der Preiskampf im Lebensmittelhandel ist ein Wandel von einer bäuerlich geprägten Landwirtschaft hin zu einer Agrarindustrie, bei der die niedrigen gesetzlichen Mindeststandards bei der Tierhaltung radikal ausgenutzt werden und der Profit im Vordergrund steht.

#### **Was wollen wir:**

Uns ist es wichtig, dass Nutztiere in der Gesellschaft nicht als Ware, sondern als Lebewesen wahrgenommen und auch so behandelt werden. Uns ist es ebenso wichtig, dass die Landwirte, wie es oft geschieht, nicht als Schuldige abgestempelt werden. Durch angemessene Preise für tierische Lebensmittel wollen wir erreichen, dass deren Wertschätzung in das Bewusstsein unserer Mitglieder und der Gesellschaft zurückgeholt wird.

#### **Forderungen:**

Wir fordern von unseren Mitgliedern und der Gesellschaft, tierische Produkte bewusster zu konsumieren, also auf die Haltung der Tiere und die Herkunft der Produkte zu achten und manchmal auch auf Fleisch und/ oder tierische Produkte zu verzichten. Zudem möchten wir dazu animieren, direkt mit Landwirten aus der Umgebung in Kontakt zu treten und sich über das Thema Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung zu informieren.

Wir fordern vom Handel, das Preisdumping für tierische Produkte zu beenden und das Sortiment dahingehend anzupassen, dass den VerbraucherInnen mehr Produkte aus "guten Haltungsbedingungen" angeboten werden.

Wir fordern von der Politik die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Förderrichtlinien für Subventionen so zu setzen, dass sich eine tierwohlgerechte und nachhaltige Haltung für die Landwirte auszahlt.

## 4. Faire Region

### **Ist- Situation:**

Der zunehmende Onlinehandel hat eine weitere negative Schlagseite, die sich vor der eigenen Haustüre auswirkt: Dörfer ohne Einkaufsmöglichkeit, teilweise verwaiste Innenstädte und geschlossene Läden – mit diesen Problemen haben immer mehr Kommunen zu kämpfen. Gleichzeitig schießen die Frachtmengen bei Paketlieferdiensten in die Höhe. Waren werden aus Bequemlichkeit online gekauft, obwohl sie im Markt nebenan ebenfalls verfügbar wären. Lebensmitteln aus Übersee wird der Vorzug gegeben, weil sie billiger produziert und/oder das ganze Jahr über zu haben sind.

Auch hier setzt ein begrüßenswerter Gegentrend ein, nämlich regional und (bei Lebensmitteln) saisonal zu kaufen. Das bedeutet, z.B. Lebensmittel aus dem näheren Umkreis zu kaufen und bei der Auswahl darauf zu achten, was gerade verfügbar ist. Wer fair handeln und konsumieren möchte, kann dies hervorragend tun, indem er regional und saisonal einkauft.

Leider ist aber nicht alles „regional“, wo regional draufsteht. Der/die KonsumentIn wird durch das Wort „regional“ zum Kauf verleitet, dabei ist der Begriff „regional“ nicht genau definiert. Oft stammen nur Teile des Produkts aus der Region oder der Verpackungsschritt wird in der Region durchgeführt.

### **Was wollen wir:**

Uns ist es ein Anliegen, dass die KonsumentInnen anfangen abzuwägen: Wo ist es sinnvoll auf fair gehandelte Produkte mit einem weiten Anfahrtsweg zurück zu greifen, und wann ist es besser regionale Produkte zu kaufen. Uns ist es wichtig, dass die KonsumentInnen sofort erkennen, wie viel Regionalität wirklich in „regional“ gekennzeichneten Produkten steckt.

Wir wollen durch den Kauf von Produkten aus der Region die Wirtschaft und den/die EinzelhändlerIn vor Ort mit einbeziehen und unterstützen.

### **Forderungen:**

Im Namen der KLJB Rottenburg-Stuttgart soll hauptsächlich auf regionale und saisonale Produkte zurückgegriffen werden.

Von unseren Mitgliedern fordern wir, dass sie bei jeglichen Aktivitäten, die im Namen der KLJB Rottenburg-Stuttgart stattfinden, auf regionale Produkte von EinzelhändlerInnen vor Ort (z.B. Getränkehandlung, Milchtankstelle, Hofladen,...) zurückgreifen.

Wir fordern von Politik und Handel, den Begriff „regional“ transparenter darzustellen und bevorzugt regionale Produkte zu fördern.

Wir möchten lokale EinzelhändlerInnen dazu ermutigen, sich auf innovative Marketing- und Vertriebswege einzulassen.



## 5. Fair für die Natur

### **Ist- Situation:**

Wer fair konsumiert, handelt auch fair. Zum fairen Konsum gehört aber diese Frage: Welche *Folgen* hat mein persönlicher Konsum? Das bedeutet, sich mit dem Thema „Müll“ auseinanderzusetzen. Um es beispielhaft am Lebensalltag zu zeigen: Die in Plastik verpackte Gurke, jedes zweite Jahr ein neues Handy und mit dem Einweg-„Coffee to go“-Becher in den Tag starten - wir produzieren Unmengen an unnötigem Müll und verbrauchen Ressourcen, ohne uns über die Konsequenzen im Klaren zu sein.

Für das neueste Modell und wenige neue Funktionen werfen wir voll funktionsfähige Geräte in den Müll, dadurch werden wertvolle Rohstoffe verschwendet. Aus Bequemlichkeit verwenden wir häufig Einwegverpackungen anstatt Verpackungen, welche öfters wiederverwendet werden können.

### **Was wollen wir:**

Uns ist es wichtig, auf nachhaltigen Konsum zu achten und dadurch unnötigen Müll zu vermeiden.

Des Weiteren wollen wir darauf achten, alte und gebrauchte Sachen nicht achtlos weg zu werfen, sondern wieder zu verwenden oder zu reparieren. Hierbei sollte die "Pyramide des Nachhaltigen Konsums" der Zero-Waste-Bewegung als Anhaltspunkt für unser eigenes Handeln dienen, die folgende Schritte vorsieht:

- 1.) Nutze, was du hast
- 2.) Repariere, was du hast
- 3.) Mach selber
- 4.) Leihe aus
- 5.) Tausche
- 6.) Kaufe gebraucht
- 7.) Kaufe neu (regional, fair, ökologisch).<sup>7</sup>

Des Weiteren ist uns wichtig, dass Rohstoffe jeglicher Art fachgerecht recycelt werden und dadurch eine Verschwendung von Rohstoffen durch uns und unsere Mitgliedern minimiert wird. Wir wünschen uns, dass zukünftige Generationen nicht unter den Folgen unserer Müllberge und unseres Ressourcenverbrauchs leiden müssen. Wir wollen nachdrücklich auf die Aktion „keine Werbung“ und den Beschluss zur Vermeidung von Kunststoffen der KLJB Bundesebene hinweisen.

---

<sup>7</sup> Vgl. hierzu beispielsweise: <https://www.smarticular.net/nachhaltig-leben-und-konsumieren-einkaufen-pyramide-tipps-fuer-den-alltag/> (zuletzt aufgerufen am 21.04.2021).

**Forderungen:**

Wir fordern von unseren Mitgliedern, dass sie unnötigen Müll vermeiden, indem sie beispielsweise auf Mehrwegverpackungen zurückgreifen, auf nachhaltigen Konsum achten und gebrauchte Sachen wiederverwerten oder wiederverwenden. Wir fordern vom Handel, auf unnötige und Doppelverpackungen zu verzichten und vermehrt auf biologisch abbaubare und wiederverwendbare Verpackungen zu setzen.

Wir fordern von der Politik, das Thema Nachhaltigkeit nicht zu vernachlässigen und weiter im Gesetz zu verankern.

*Von der KLJB-Diözesanversammlung am 17.04.2021 verabschiedet.*